

Strom am Sonntag

*Eine Glosse
von*

Sigismund Kobe, Dresden

Die Lage in der Kommandozentrale ist angespannt. Es naht ein Sonntag, noch dazu im Hochsommer. Die Wetterfrösche haben es prophezeit, sonnig soll es werden und ein bisschen Wind soll wehen. Aber man ist ja gut vorbereitet. An die Steinkohlenkraftwerke erging schon gestern Abend die Order: Runterfahren auf Nullniveau! Die Meldung trifft ein: Befehl ausgeführt. Weiter runter geht nicht, denn das hieße ja abschalten und dann wieder mühsam und mit hohen Verlusten neu anfahren.

Es ist Mitternacht, der Tag beginnt. Der Blick auf die Daten der Strombörse bestätigt einen niedrigen Strompreis:

1 cent/kWh.

Der Strompreis fällt weiter und erreicht gegen 3 Uhr den Wert
0 cent/kWh.

Jeder im Raum weiß, was das bedeutet. Jetzt kostet der Strom nichts. Jeder kann soviel haben wie er will. Das einzige Problem ist, dass er eine Idee haben muss, was er damit anfangen soll.

Aber es geht noch weiter, der Preis wird negativ. Im Klartext: Wer jetzt Strom "kaufen" will, bekommt ihn nicht nur umsonst, er bekommt sogar noch Geld dafür, dass er ihn abnimmt.

Gegen 7 Uhr früh kostet Strom

- 1 cent/kWh,

ein vorläufiger Tiefstand ist erreicht. Um diese Zeit trifft die Nachricht ein: Deutschland braucht Strom! Man hat ein klein wenig überzogen beim Runterregeln. Es werden 2000 Megawattstunden zusätzlich angefordert. Kein Problem, man kann ja importieren, zu einem "negativen Preis". Der Strom wird geliefert, die 20 000 EUR extra kommen auf die hohe Kante. Alle atmen auf. Das Schlimmste scheint überstanden. Von nun an geht's "bergauf" und zwischen 10 und 13 Uhr ist der Strom wieder umsonst:

0 cent/kWh.

Doch jetzt kommt, was man schon befürchtet hatte. Die Sonne scheint und die Fotovoltaik-Anlagen im ganzen Land zeigen, was sie so auf der Pfanne haben. Überall wurde es ja verkündet und hoch gepriesen: "Wir stehen bei einer installierten Leistung von 33 Gigawatt-peak". Da ist es ein Kinderspiel, zwischen 13 und 14 Uhr 20 Gigawattstunden Strom ins globale Netz einzuspeisen. Man hat ja Vorrang. Doch der erneute Blick auf die Strombörse lässt nichts Gutes ahnen. Der Preis sinkt und sinkt und erreicht 15 Uhr einen neuen "Rekord-Wert":

- 20 cent/kWh.

Und niemand will den Strom. Das Volk tummelt sich im Strandbad. Keiner wirft seinen Rasenmäher an. Dummes Volk.

Aber es kommt noch schlimmer. Der Wind frischt auf. Die Windmüller ringsum wittern Morgenluft. Ein Angebot flattert auf den Tisch: 10 Gigawatt Windstrom liegen in den nächsten beiden Stunden an, macht zusammen 20 Gigawattstunden. Bitte sofort ins globale Netz einspeisen! Es besteht ja laut Gesetz Einspeisevorrang und Einspeisepflicht für "Erneuerbare".

Jetzt muss dringend gehandelt werden, diese 20 Gigawattstunden sind nun wirklich zuviel, die müssen weg. Die Telefone klingeln bei den Pumpspeicherwerken in Österreich und in der Schweiz. Könnt ihr nicht diesen Strom gebrauchen? Wir legen Euch für die kleine Gefälligkeit so eine knappe halbe Million EUR oben drauf. Scheinbar widerstrebend stimmen die Käufer zu und reiben sich insgeheim die Hände.

Aber immer noch ist zu viel Strom da. Jetzt müssen auch die Braunkohlekraftwerke ran. Die haben es nämlich besonders schwer bei Lastwechselforgängen. Schließlich werden sogar die neun noch laufenden Kernkraftwerke angerufen: Leistung drosseln, Brennstäbe rausziehen, aber macht bitte ganz ganz vorsichtig, damit ja nichts passiert!

Endlich, die Erlösung naht. Die Sonne neigt sich dem Horizont zu und verringert zusehends ihren Einfallswinkel zu den Solarmodulen. 18 Uhr hat der Strompreis wieder positive Werte erreicht und kostet jetzt

0,1 cent/kWh,

Tendenz weiter steigend. Die Leute sind nach Hause zurückgekehrt, die Fernseher werden eingeschaltet. 20:15 Uhr beginnt der Tatort. Das Thema heute lautet: "Die Wahrheit stirbt zuerst". Der Strompreis beträgt 1,8 cent/kWh.

Die Nachfrage nach Strom steigt weiter, aber die "Erneuerbaren" haben sich längst zur verdienten Ruhe begeben. Die Grundlast-Kraftwerke erhalten den Befehl: So schnell hochfahren wie es nur irgend geht. Aber die sind träge und kommen nicht so schnell wieder aus dem Knick. Alle deutschen Pumpspeicherwerke erhalten die Anweisung: Volle Kraft voraus, alle Turbinen anwerfen! Die Pumpspeicherbetreiber knirschen mit den Zähnen. Widerwillig folgen sie dem Befehl von oben. In ihrem Kalender ist nämlich schon der nächste Donnerstag, 8 Uhr, rot angekreuzt. Dann hätten sie nämlich 5 cent/kWh kassiert. Jetzt müssen sie mit läppischen 2 cent/kWh vorlieb nehmen.

Aber auch diese Aktion deckt noch lange nicht den Bedarf. Also folgt die Anfrage bei den Nachbarn: Könnt ihr uns kurzfristig Strom liefern? Diesmal kommt die Zusage prompt und freudig: Yes, we can!

Der Vertrag kommt zustande: Geliefert werden 10 Gigawattstunden bis Mitternacht. Der Strompreis beträgt inzwischen

2 cent/kWh,

macht insgesamt 200 000 EUR. Eine Option über die Lieferung von weiteren 10 Gigawattstunden bis zum Morgenrauen wird vereinbart, natürlich zum Marktpreis.

Der Tag ist um, Deutschland schläft. Und so hat zum Glück keiner gemerkt, dass unter den Lieferländern der letzten Charge des Stromimports Frankreich und Tschechien waren. Ob wir uns dabei vielleicht sogar "Atomstrom" eingehandelt haben? Aber so genau wollen wir es eigentlich auch wieder nicht wissen.

Ein fiktives *science-fiction* **Horrorszenario**?

Nein! Diese Glosse entstand frei nach tatsächlichen Daten der Energiewirtschaft in Deutschland für Sonntag, den 16. Juni 2013.

Quellen:

EEX Strombörse Handelsdaten vom 16. Juni 2013:

<http://www.eex.com/de/Marktdaten/Handelsdaten/Strom/Stundenkontrakte%20|%20Spotmarkt%20Stundenauktion/spot-hours-table/2013-06-20/EU>
Abgerufen am 21.06.2013.

EEX Stromdaten, zusammengetragen durch das Fraunhofer Institut für solare Energiesysteme ISE, Freiburg:

Bruno Burger, Stromerzeugung aus Solar- und Windenergie im Jahr 2013,

siehe:

<http://www.ise.fraunhofer.de/de/downloads/pdf-files/aktuelles/stromproduktion-aus-solar-und-windenergie-2013.pdf> (Folien 119 und 147). Abgerufen am 11.07.2013.